

Bruneck (Montal), 7.8.11, Jh.6:1-15 „Eine Handvoll reicht“

Nach der Theaterszene

Guten Appetit - schön, was die Kinder uns eben an Knabbereien verteilt haben. Kein Speck - aber zu Mittag wird's noch was Deftiges geben!

Die Theaterszene spielt das nach, was in Jh.6:1-15 steht. Ich lese jetzt den Text. *Text* Schauen wir uns die verschiedenen Personen in der Begebenheit genauer an!

Kleiner Bub

Es ist aber quantitativ und qualitativ (kein Speck) unzureichend, aber der Bub überläßt es trotzdem Jesus. Und zwar alles: 100% von dem, was er hat. 2 Sachen fallen mir auf:

- manche lassen sich schnell entmutigen. Was kann ich schon ausrichten, überlegen sie sich. Und wenn sie nicht wirklich viel zu bieten haben, lassen sie es gleich bleiben. Der Bub nicht.

- interessant, dass Andreas den kleinen Bub überhaupt wahrnimmt und nicht übersieht! Obwohl die 5 Brote und 2 Fische nie und nimmer reichen, nimmt er den Bub ernst. Junge Leute kommen sich manchmal nicht ernst genommen vor. Ihr müßt Euch sagen lassen, dass Ihr noch nicht klug, erfahren, stark, ... genug seid. Euer Potential wird verkannt?! Egal, ob man selbst meint, man könne nicht genug bieten, oder ob andere einen nicht viel zutrauen - der Bericht zeigt, wie Jesus mit solchen umgeht. Jesus sieht sie an und nimmt sie ernst, wenn sie Ihm *das* anvertrauen, was auch zu wenig *ist* oder so *erscheint*.

Jünger

Voraussetzung: seine „5 Brote und 2 Fische“ abgeben an Jesus. Das ist Hingabe und zeigt Vertrauen. Das macht wahre „Jünger“ aus, egal wie alt sie sind und wieviel sie in der Hand haben.

Jesus lädt zur Zusammenarbeit ein. Er bezieht den Bub und die Jünger in Seinen Plan ein und beauftragt sie, die Leute zu versorgen (10). Sie geben die 5 Brote und 2 Fische an Jesus, der vervielfältigt sie und gibt sie den Jüngern wieder zum Verteilen. Jesus macht zwar das Entscheidende, aber nicht alles alleine.

Zusammenarbeit mit Jesus

Wo will Jesus heute mit uns zusammenarbeiten? Welchen Auftrag hören wir von Ihm? Oder möchten wir lieber gar nichts hören, weil wir uns dann für überfordert halten? Die Jünger damals haben sich von Jesus herausfordern lassen!

Welche Not legt Jesus uns auf's Herz? Was, meinen wir, sollte sich unbedingt ändern um Gottes Willen?

Ist es vielleicht das Schicksal in der Nachbarschaft, wo jemand am Leben verzweifelt und sich gar in eine Sucht verstrickt? Sind es Familienangehörige, die ihr Seelenheil in der Esoterik statt bei dem lebendigen Gott suchen? Läßt uns ein gesellschaftlicher Mißstand nicht in Ruhe, wie mit einer bestimmten Bevölkerungsgruppe umgegangen oder wie wirtschaftliches Interesse vor Umwelt und Lebensbedingungen gestellt wird?

Es kann verschiedene Bereiche betreffen, wo wir Gottes Stimme hören, der uns herausfordert: in dieser bestimmten Notlage gib Du ihnen zu essen = tu Du was gegen das Übel!

Zu wenig ist genug

Meistens hält uns die Sorge ab, wir hätten oder könnten *zu wenig*. Dann überlegen wir, wie wir *mehr* leisten oder zunächst *mehr* sammeln sollten, um richtig helfen zu können. Aber das Gegenteil ist nötig! Wir brauchen nicht zu versuchen, aus 5 Broten und 2 Fischen etwa 10 Brote und 4 Fische zu machen. Das kann Jesus viel besser! Trauen wir uns lieber, das wenige, was wir in der Hand haben, abzugeben in die Hand des Herrn! Dann können wir zielsicher, hoffnungsvoll und entspannt *das* weiter geben, was aus Jesu Fülle kommt. Glaubende glauben, dass sie an der Quelle sitzen, für andere sorgen zu können. Vertrauen statt verstehen!

Und was könnten wir Jesus in die Hand geben, obwohl wir wissen, dass es zu wenig ist? Unseren Mut und Erfahrung, beides mangelhaft? Wenig Zeit, wenig Geld? Vielleicht reicht es nur zu einem ganz kleinen Schritt, aber der ist der erste Schritt, den Jesus groß genug macht, um die bestimmte Not zu lindern.

Volksmenge

14: sie ziehen die richtige Schlüsse aus dem, was sie erleben. Goldrichtig! 15: aus ihrer Erkenntnis ziehen sie die falschen Folgen, denn Jesus ist nicht ihr König. Es ist nicht alles *total* falsch, auch nicht ganz richtig. Halbwahrheiten - die begegnen uns heute noch. Wer zutreffende Aussagen über Jesus sammeln will, soll sich an Ihn wenden und auf Ihn hören. Das machten damals auch die Leute (24b).

Jesus

35-37: ist Brot des *Lebens*, nicht des *Tages*. Es geht um ewiges Leben (47f). „Ewiges Leben“ = Leben bei und mit Gott persönlich. Alle Zuschauer sind begeistert von Jesus, weil sie so etwas wie die Brotvermehrung noch nie erlebt haben. Jesus weckt ihre Erwartung nach dauerhaften Leben. 35: zu Jesus kommen und an Jesus glauben ist entscheidend. Dann wird der „Lebensdurst“ befriedigt.

„Zu Jesus kommen“. Wir verstehen es richtig im übertragenen Sinn von „glauben“: sich ganz und gar auf Jesus einlassen und sich Ihm anvertrauen und Ihn annehmen (1:12). Nicht wortwörtlich gemeint, denn Jesus sagt es der Menschenmenge, die vor direkt Ihm steht. Jesus, das Brot des Lebens, stillt den Hunger, der sich auf die persönliche Gemeinschaft mit Gott bezieht. Sinn und Ziel des Lebens finden wir, indem wir uns vertrauensvoll auf Jesus einlassen. Anders bekommen wir das „Brot des Lebens“ nicht, wenn wir uns nicht herausfordern lassen, unsere „5 Brote und 2 Fische“ Jesus hinzugeben für die Not, die Er uns zu lindern heißt.

Abschluß

Was wird der kleine Bub gedacht haben, als er sah, was Jesus aus seinen 5 Broten und 2 Fischen gemacht hat?

Wie wird es uns gehen, wenn wir sehen, was Jesus daraus macht, was wir Ihm hingegeben haben?